



BERATUNG FÜR KLUGE KÖPFE

Newsletter

Nr. 6 / 24.04.2017

Liebe Schüler und Schülerinnen der 4. und 5. Kollegiumsklassen

In nächster Zeit werden Sie es mit dem Thema in diesem Newsletter zu tun haben:

Eine Entscheidung treffen, sich entscheiden.

Es geht bei dieser Entscheidung nicht nur darum, was Sie genau studieren möchten, sondern damit einhergehend auch um sehr viele andere Entscheidungen, wie Wahl der Hochschule, Nebenfächer, Wohnen...

Entscheiden, wie es nach der Matura weitergeht, wird sich schlussendlich jeder, das ist unumgänglich. Auch wer alles einfach angehen lässt und zu keinem Entschluss kommen will, hat sich entschieden, nämlich dazu, sich nicht zu entscheiden. Eine Entscheidung trifft man also unvermeidlich. Die Frage ist, wie aktiv Sie sich in diesem Entscheidungsprozess geben und somit auch die Verantwortung für Ihr Handeln übernehmen. Die BSL unterstützt Sie in diesem Prozess zu einer selbstverantwortlichen Entscheidung zu gelangen, mit der Sie nachhaltig glücklich sein werden.

Als ersten Schritt vermitteln wir Ihnen mit diesem Newsletter ein paar hilfreiche Informationen für Ihren Entscheidungsprozess. Viel Spass beim Lesen!

Inhaltsverzeichnis

Aktuelle Themen

- Worauf muss ich bei meiner Entscheidung achten?
- Wie kann ich mir meine Entscheidung erleichtern?

News & Infos rund ums Studium

- Neuer interdisziplinärer Bachelor an der Uni Fribourg: Management, Ökonomie und Rechtswissenschaften
- Uni Basel: Neues Studienfach Politikwissenschaft
- Plan B – Alternativen zum Medizinstudium
- Geistes- und Sozialwissenschaften: Was tun sie in der Praxis?
- Interview mit einer Biologiestudentin
- Wie organisiere ich meinen Stundenplan?
- Zwischenlösungen

Angebote der Berufs-, Studien- & Laufbahnberatung



Aktuelle Themen

Worauf müssen Sie bei ihrer Entscheidung achten?

Die Entscheidung, was Sie nach der Matura machen wollen, ist eine sehr komplexe und vielschichtige Entscheidung. Genau genommen gibt es auch nicht nur eine einzige grosse Entscheidung, sondern viele kleine, nebeneinander laufende Entscheidungen. Es geht darum, gute und zufriedenstellende Entscheidungen zu treffen, so dass man sich entsprechend seiner Fähigkeiten und Wünsche entfalten kann.

Wenn Sie schon einmal wissen, dass Sie studieren möchten, ist die Entscheidung damit noch lange nicht fertig. Zuerst sollten Sie schauen, welche Studienrichtungen Sie interessieren und wo Ihre Fähigkeiten und Interessen liegen. Dabei sollten Sie auch die Studieninhalte berücksichtigen. Wenn Sie beispielsweise absolut kein Interesse oder keine Begabungen in Physik haben, wäre ein Astronomie-Studium nicht geeignet, auch wenn Sie von Planeten und Sternen fasziniert sind. Zu berücksichtigen sind hierbei sicher auch die Berufsperspektiven und Tätigkeitsfelder, welche mit einem bestimmten Studium eröffnet werden. Denn auch wenn mich ein Studium absolut fasziniert, ist es sinnlos, wenn ich mich absolut nicht in den dazugehörigen Berufsfeldern sehe. Ich muss mich also immer wieder fragen: „Wo sehe ich mich selbst in 10 Jahren? Kann ich es mir vorstellen, dann diesem Berufsfeld zu arbeiten?“

Bei bestimmten Studiengängen, wie in Medizin oder Sportwissenschaften, hat man bei einer Anmeldung nicht automatisch einen Studienplatz auf sicher, da die Studienplätze begrenzt sind. In diesem Falle sollte man sich sicherheitshalber einen Plan B zurechtlegen, falls es mit der Prüfung dann doch nicht wie gewünscht klappen sollte.

Ein weiterer wichtiger Entscheidungspunkt ist die Wahl der Hochschule. An jeder Universität/ETH kann der Schwerpunkt unter Umständen etwas variieren, dies ist aber auch studiengangabhängig. Überdies können auch die Spezialisierungsmöglichkeiten im Master von Universität zu Universität sehr unterschiedlich sein, was man auch nicht aus den Augen verlieren sollte. Eine weitere Möglichkeit ist, das Studium im französischsprachigen Teil der Schweiz oder bilingue in Fribourg zu absolvieren und so zugleich die eigenen Französischkenntnisse zu verbessern.

Die Universitäten unterscheiden sich auch in ihren Studienplänen. Diese können sich nicht nur in den angebotenen Vorlesungen und Proseminaren unterscheiden, sondern auch in der grundlegenden Einteilung des gesamten Bachelorstudiums. Hierbei kann man unterscheiden zwischen dem Monofachstudium, bei dem alleine der gewählte Studiengang gelernt und vertieft wird. Eine andere Form ist die Kombination von Haupt und Nebenfach bzw. Nebenfächern, wobei dies von Universität zu Universität variieren kann. Als dritte Möglichkeit gibt es sogenannte integrierte Studiengänge, welche fächerübergreifend sind. Es ist jedoch stark universitäts- und studiengangabhängig, welche Modelle angeboten werden. Es lohnt sich also, die verschiedenen Universitäten zu vergleichen, um das Modell zu finden, welches einem am besten entspricht.

Falls Sie sich vorerst doch lieber für ein Zwischenjahr nach der Matura entscheiden, dann lesen Sie mehr zu diesem Thema auf S. 9.

Wie kann ich mir meine Entscheidung erleichtern?

Es ist enorm wichtig, sich über die Studieninhalte und auch die Berufsperspektiven zu informieren. Hilfreich ist beispielsweise die Website oder auch das Berufs- und Informationszentrum (BIZ), in welchem viele hilfreiche Dossiers und Bücher (Studium in Sicht, Perspektiven-Hefte) zur Ausleihe gestellt werden.

Ganz wichtig sind auch die Besuchstage, welche an den Hochschulen in der Regel jährlich stattfinden. Hier bietet sich eine gute Gelegenheit, um das bevorzugte Studienfach an dieser Universität/ETH/FH selber kritisch unter die Lupe zu nehmen. Man erhält nicht nur viele Informationen und die Gelegenheit, in Vorlesungen hineinzuschauen, sondern kann auch selber die Atmosphäre wahrnehmen, welche an jeder Universität etwas anders ist. Falls man zufällig jemanden kennt, der den gewünschten Studiengang studiert, ist das eine ideale Quelle, um an Insiderinformationen und -tricks zu kommen. Wie läuft der Unialltag ab, wie streng ist es, wo kann man sich allenfalls Zusammenfassungen beschaffen, welche Fähigkeiten braucht man, usw. Im besten Fall darf man sogar mal mit dieser Person mitgehen und den Unialltag hautnah miterleben. Damit gewinnt man einen guten Einblick und kann so in der Regel recht gut beurteilen, ob einem der Studiengang und / oder die Universität entspricht.

News & Infos rund ums Studium

Neuer interdisziplinärer Bachelor an der Uni Fribourg: Management, Ökonomie und Rechtswissenschaften

Ab September 2017 bietet die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Freiburg einen neuen schweizweit einzigartigen interdisziplinären Bachelor an, der die Wissenschaften von Wirtschaft, Volkswirtschaft und Recht miteinander kombiniert. Der Studiengang besteht aus einem Hauptzweig Management und Wirtschaft (120 ECTS Credits) und einem grossen Komplementärzweig Recht (60 ECTS Credits). Personen mit dieser Generalistenausbildung können Stellen einnehmen als Manager oder Konsulenten im privaten oder öffentlichen Bereich, in internationalen Organisationen oder im Vereinswesen. Sie werden ebenso Zugang zum Masterstudium haben. Der Studiengang ist auch für Personen geeignet, die an Maturitätsschulen Wirtschaft oder Recht unterrichten wollen. .

Uni Basel: Neues Studienfach Politikwissenschaft

Ab dem Herbstsemester 2017 kann man an der Universität Basel im Bachelor und Master studieren. Das Fach konzentriert sich auf internationale Fragen sowie auf Vergleiche zwischen politischen Systemen und innerhalb dieser. Die Studierenden können sich bereits im Bachelor auf eine Weltregion wie Nord-Süd oder Europa konzentrieren. Das Studienfach Politikwissenschaft wird als eines von zwei Studienfächern zu je 75 Kreditpunkten studiert. Als zweites Bachelorfach kommen neben Fächern der Phil.-Hist. Fakultät auch ausserfakultäre Studienfächer in Frage.

Plan B – Alternativen zum Medizinstudium

Die Entscheidung steht fest – Medizin ist das gewünschte Studienfach. Fleissig bereitet man sich auf den EMS-Test vor. Doch was, falls man diesen nicht bestehen sollte? Wenn man sich für ein Medizinstudium entscheidet, ist es noch wichtiger als bei anderen Studiengängen, sich einen Plan B bereitzuhalten. Denn sehr viele wollen Medizin studieren und die Studienplätze sind beschränkt. Die Anmeldungen für den EMS-Test für Humanmedizin hätten letztes Jahr die Studienplätze der Universitäten um 473% ausgelastet, es können jedoch naturgemäss nur 100% der Studienplätze besetzt werden. Dementsprechend hoch ist auch die Durchfallquote und damit die Dringlichkeit, sich schon möglichst früh einen Plan B auszudenken. Dadurch kann auch der persönliche Druck für den EMS-Test ein wenig verkleinert werden.

Einige Ideen für Alternativen zeigen wir Ihnen nachfolgend auf. Hierbei ist es wichtig, sich darüber bewusst zu werden, welche Teilaspekte des Medizinstudiums einen besonders faszinieren. Indem man sich seiner Interessen bewusst wird, kann es leichter fallen, eine Alternative zu finden.

Das biomedizinische System Mensch erforschen: Biomedizin und biomedizinische Wissenschaften (beide forschungsorientiert) oder Pharmazie.

Medizinisch-technische Feinarbeit leisten: Chemie, Biologie, Biochemie, interdisziplinäre Naturwissenschaften, Life Sciences oder Biotechnologie.

Die menschliche Bewegung untersuchen oder präventiv wirken: Gesundheitswissenschaften & Technologie, Gesundheitsförderung & Prävention oder Sportwissenschaften.

Das geistig-psychisch-soziale System Mensch verstehen: Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Sozialanthropologie, populäre Kulturen, im weiteren Sinne auch Politologie, Philosophie oder Geschichte.

Den Menschen medizinisch betreuen: An Fachhochschulen gibt es dazu sehr viele Studiengänge, welche sehr praxisorientiert sind – Pflege, Hebamme, Physiotherapie (Bewegungsabläufe), Osteopathie (ganzheitliche Heilmethodik), Ergotherapie (Unterstützung von Menschen mit eingeschränkter Handlungsfähigkeit), Optometrie (Optik) oder Ernährung und Diätetik.

Den Menschen sozial betreuen und anleiten: Ausbildungen in der sozialen Arbeit, Heil- und Sonderpädagogik, Sozialpädagogik oder Lehrberufe sowie die Erziehungswissenschaften.

Geistes- und Sozialwissenschaften: Was tun sie in der Praxis?

Die meisten wählen einen Studiengang der Geistes- und Sozialwissenschaften aus Interesse für das Fach aus und weniger mit dem Gedanken, was man den später für Berufe damit ergreifen könnte. Doch natürlich ist auch dies ein sehr wichtiger Entscheidungspunkt, welcher man berücksichtigen sollte.

Das Studium Geistes- und Sozialwissenschaften bietet einen generellen Einstieg in die Arbeitswelt. Es ist selten, dass man direkt nach dem Studium die perfekt passende Stelle findet. Diese Studien sind auch bewusst nicht auf einen spezifischen Beruf ausgerichtet, aus dem Grund, dass das Forschungsinteresse erhalten bleibt und man einen grossen Arbeitshorizont hat. Dies hat auch Vorteile. Wenn ich beispielsweise Psychologie studiere, muss ich mich noch nicht festlegen, ob ich jetzt nach dem Studium als klinischer Psychologe oder als Personalleiterin arbeiten will. Das Studium dient lediglich zum Gewinn von grundlegend benötigten Schlüsselqualifikationen.

Falls man aber tatsächlich schon eine Idee hat, wohin es nach dem Studium gehen soll, ist es sinnvoll, sich die möglichen Fächerkombinationen genau anzuschauen. In Geistes- und Sozialwissenschaften ist es üblich, eines oder mehrere Nebenfächer zu wählen. Bestimmte Fächerkombinationen können den Marktwert erheblich steigern. Es muss nicht immer ein dem Hauptfach verwandtes Fach sein, oft können auch fakultätsfremde Fächer sehr gewinnbringend sein. So kann beispielsweise die Belegung des Nebenfaches Informatik sehr hilfreich sein, wenn man später in der Meinungsforschung arbeiten will. Oder auch das Erlernen einer Fremdsprache im Nebenfach kann auf dem Arbeitsmarkt viele Pluspunkte einbringen.

Enorm wichtig ist es in den Geistes- und Sozialwissenschaften, wie auch in allen anderen Studienrichtungen, dass man viel Praxiserfahrung sammelt. Sei dies in Form von Praktika, Volontariate, Nebenjobs oder Freiwilligenarbeit – alle Art von Praxiserfahrung kann später als Sprungbrett in die Arbeitswelt dienen. Zentral ist hierbei nämlich immer die Frage, ob sich jemand in der Berufswelt schon bewährt hat. Das daraus entstehende Netzwerk ist für die spätere Stellensuche ebenfalls ein Gewinn.

Geistes- und Sozialwissenschaftler sind „Generalisten mit Fachwissen“. Generalisten, weil sie viele allgemeine Fähigkeiten aus dem Studium mitbringen, es sind Wissensorganisatoren und Denkgeneralisten. Ausserdem bringen sie ein Bündel von Fachwissen mit, welches sie in ihrem jeweiligen Studiengang spezifisch erworben haben.

Viele Vertreter der Hochschulen zweifeln in diesen Fächern jedoch an einer Arbeitsmarkttauglichkeit des Bachelors und empfehlen darum, einen Master anzuhängen, um die Arbeitsmarktchancen zu erhöhen. Die meisten Bachelor-Absolventen tun dies auch, ganze 85% der Absolventen beginnen direkt oder ein Jahr nach dem Bachelorabschluss mit dem Masterstudium.

Die möglichen Arbeitsbereiche sind vielfältig. Die Beschäftigungsbereiche reichen von Uni, Schule, Gesundheits- und Sozialwesen, Information und Kultur, Privatwirtschaft, öffentliche Verwaltung, Verbände und Organisationen, private Dienstleistungsunternehmen bis hin zur Industrie. Geeignete Arbeitsfelder müssen auf den ersten Blick nichts mit dem studierten Fach zu tun haben!

Konkrete Arbeitsfelder findet man in der Lehre und Forschung, Unterricht, Erwachsenenbildung, Bildungsplanung, Presse, Radio, Fernsehen, Online-Medien, Informatik-Dienstleistungen, Verlagen, Buchhandel, Übersetzungswesen, Archiv, Bibliothek, Dokumentation, Kultur, Kulturmanagement, Kulturschaffen, öffentliche Verwaltung, Verbände, Organisationen, Privatwirtschaftliche Grossunternehmen, Marketing, Public Relations, Werbung, Sozial- und Gesundheitswesen (Beratung, Betreuung, Erziehung) oder alternativ kann man sich auch selbstständig machen.

Wie Sie sehen, sind die Berufsmöglichkeiten, welche man nach einem Studium in den Geistes- oder Sozialwissenschaften hat, vielfältig und unterschiedlich. Dieser Artikel bietet nur eine allgemeine Übersicht und es lohnt sich sicher, für die interessierenden Studiengänge die dazugehörigen Berufsfelder noch genauer unter die Lupe zu nehmen.

Interview mit einer Biologiestudentin

Isabelle ist 21 Jahre alt und hat vor 1.5 Jahren ihre Matura am Kollegium Brig erhalten. Sie studiert nun Biologie in Freiburg und gibt uns ein paar Informationen zu ihrem Studium und Entscheidungsprozess.

Du studierst Biologie im 3. Semester an der Universität in Freiburg. Wie ist es dazu gekommen, dass du dich für dieses Studium entschieden hast?

Eigentlich habe ich mich schon immer für Biologie interessiert, jedoch auch für Geschichte. Ich hatte Schwierigkeiten mich zu entscheiden. Jedoch habe ich während meines Entscheidungsprozesses gemerkt, dass mein Interesse und meine Begabungen stärker in Naturwissenschaften und somit Biologie liegen als in Geschichte. Ein Monofachstudium Biologie, wie es von den meisten Universitäten angeboten wird, wäre mir aber zu viel gewesen. Es war mir wichtig, ein Nebenfach belegen zu können. Daher habe ich mich entschieden, an die Uni Fribourg zu gehen. Zwar war ich ein bisschen besorgt wegen der Tatsache, dass man in Fribourg Biologie nur bilingue studieren kann, aber ich betrachtete dies auch als Chance, mein Französisch aufzubessern.

Wie bist du in deinem Entscheidungsprozess vorgegangen und welche Methoden oder Hilfsmittel hast du gebraucht?

Ich habe mich zuerst selber im Internet und an den Universitätsinformationstagen informiert. Wie erwähnt hatte ich Schwierigkeiten eine Wahl zu treffen. Daher habe ich mich entschieden, die Berufsberatung des Kantons aufzusuchen. Ich konnte hier einige Erkenntnisse gewinnen. Ich habe auch pro und contra Listen erstellt, um Vor- und Nachteile abwägen zu können. Meine endgültige Entscheidung traf ich jedoch erst kurz vor Anmeldeschluss und dies durch die beratenden Worte meiner Freunde und Familie, welche mir ihre ehrliche Meinung erklärten. Alle empfahlen mir aufgrund Einschätzung meiner Person, ein Biologiestudium anzufangen. Zudem habe ich auch selber festgestellt, dass meine Interessen für Biologie grösser sind.

Welche Schwierigkeiten hast du dabei angetroffen?

Die grösste Schwierigkeit war, einen Überblick über die ganzen Studienangebote aller Universitäten zu gewinnen. Ich habe daher auch erst sehr spät gemerkt, circa 2 Wochen vor Anmeldeschluss, dass die Uni Fribourg ein Studium in Bio auch mit Nebenfach anbietet. Zwar haben alle Unis eine Internetseite mit dem Studienangebot, doch es ist recht schwer sich zurechtzufinden, da jede Seite anders gestaltet ist.

Falls du nochmals neu mit dem Studium beginnen müsstest / könntest: Würdest du dich nochmals gleich entscheiden? Warum?

Ich würde mich nochmals gleich entscheiden, da ich mich in Fribourg sehr wohl fühle und mich das Studium interessiert. Während des ersten Jahres war ich mir über meine Entscheidung Biologie zu studieren etwas unsicher. Dies lag vor allem an den vielen Mathe und Physikvorlesungen. Dieses Jahr ist jedoch viel interessanter und die Biologievorlesungen gefallen mir gut. Durch mein Nebenfach Umweltwissenschaften, welches ich seit diesem Semester belege, kann ich zusätzlich Abwechslung in mein Studium einbringen. Dies ist für mich wichtig.

Welche Tipps würdest du den Maturanden geben, um ihnen ihren Entscheidungsprozess zu erleichtern?

Ich würde ihnen raten, sich gut zu informieren um alle Möglichkeiten zu kennen. Man sollte sich auch nicht zu stark stressen lassen, wenn der Termin für den Anmeldeabschluss immer näher rückt. Ich denke, dass man sich fast nie zu 100 Prozent sicher sein kann, da man sich nicht genau vorstellen kann, wie ein Studium an der Uni genau abläuft. Doch das ist auch nicht schlimm.

Zum Studienbeginn: Welche Vorbereitungen können getroffen werden, damit man am ersten Tag gut vorbereitet ist und nicht ins kalte Wasser geworfen wird?

Falls die Uni Vorbereitungstage anbietet vor Studienbeginn, würde ich diese auf jeden Fall besuchen. Es geht hier nicht ums Lernen, sondern in erster Linie darum, neue Leute kennenzulernen. Mir persönlich ging es so, dass ich vor dem ersten Tag ziemlich unter Stress stand. Doch dies war eigentlich total unbegründet. Es ist für alle anderen auch eine neue Erfahrung und man bekommt alle nötigen Infos von der Uni per Mail zugestellt. Falls man zusätzliche Fragen hat oder etwas mit dem Studienplan unklar ist, kann man Kollegen fragen oder einfach ins Sekretariat anrufen.

Welche weiteren Tipps oder Life-Hacks würdest du den angehenden Studierenden fürs Studium geben?

Ich würde ihnen empfehlen, offen in die neue Situation reinzugehen und unbekannte Leute anzusprechen, um neue Kontakte zu knüpfen. Sobald ich ein paar Leute näher kannte, habe ich mich direkt wohler gefühlt. Was das Lernen angeht, sollte man sich nicht von dem ganzen Stoff abschrecken lassen. Er lässt sich gut meistern und man gewöhnt sich gut daran. Wenn man alle Vorlesungen besucht, bekommt man schon viel mit und erspart sich viel Arbeit zu Hause.

Herzlichen Dank für das interessante Interview!

Wie organisiere ich meinen Stundenplan?

An der Universität hat man zwar einen vorgegeben Studienplan, in welchem aufgeführt ist, welche Fächer man belegen muss und aus welchen man wählen kann, aber einen fixen Stundenplan wie im Kollegium gibt es nicht. Besonders zu Beginn des Studiums kann das Zusammenstellen des Stundenplans für Verwirrung sorgen.

Grundsätzlich kann die Einteilung des Studiums stark variieren. Das ist studienrichtungs- und universitätsabhängig. Ein Bachelorstudiengang besteht aus 180 ECTS Credits, die sehr unterschiedlich aufgeteilt sein können. Da die Dauer des Bachelors 3 Jahre oder 6 Semester beträgt, sollte man pro Semester 30 ECTS Credits erreichen. Falls man dies aber nicht schaffen sollte, weil man beispielsweise nebenbei noch arbeitet, kann man die Regelstudienzeit auch etwas verlängern.

Im Falle eines Monofaches, also wenn man nur ein Studienfach belegt, ist die Einteilung des Stundenplans fast am einfachsten, da es hier wohl am wenigsten oder im Idealfall keine Überschneidungen von Vorlesungen geben wird. Schwieriger wird es hingegen, wenn man neben dem Hauptfach noch ein oder zwei Nebenfächer belegt. In diesem Fall sind Überschneidungen nicht nur möglich, sondern meistens sogar die Regel. Das Hauptfach besteht generell aus 90-150 ECTS Credits und der Rest (bis zu den 180 erforderlichen Credits) wird dann mit ECTS Credits aus dem Nebenfach oder den Nebenfächern aufgefüllt. Generell gilt: Je mehr verschiedene Fächer gewählt wurden, desto schwieriger gestaltet sich die Einteilung des Stundenplans.

Dies ist aber auch universitäten- und studiengangabhängig. In der Medizin hat man beispielsweise einen fixen Stundenplan, an dem man nichts oder nicht viel verändern kann oder muss. Das gleiche gilt für einige Fächer, welche an der ETH und EPFL angeboten werden. Weniger strikt sind hingegen die Geisteswissenschaften, wie beispielsweise Psychologie oder Erziehungswissenschaft. Hier ist die Aufteilung ziemlich offen, man kann die Vorlesungen relativ frei einteilen, man muss einfach zum Schluss alle erforderlichen Vorlesungen besucht haben und die (mit dem Nebenfach zusammen) 180 ECTS Credits erreichen. Teilweise ist es auch so, dass der Stundenplan im ersten Studienjahr recht fix und starr ist, im späteren Verlauf des Studiums jedoch flexibler wird und besser angepasst werden kann.

Doch was mache ich denn nun, wenn sich zwei Vorlesungen überschneiden, die ich beide besuchen möchte? Zuerst mal sollte man immer darauf achten, dass der Major, also das Hauptfach, bei der Planung Vorrang vor dem Minor hat, also dem Nebenfach. Oftmals sind beim Nebenfach die zu wählenden Vorlesungen und die Reihenfolge nicht so strikt vorgegeben, wie dies in manchen Studiengängen beim Hauptfach der Fall ist, so dass man auch mal eine Vorlesung aufs nächste Semester schieben kann. Eine andere Möglichkeit ist es, sich zu erkunden, ob von der betroffenen Vorlesung ein Podcast angeboten wird. Ein Podcast ist eine auditive und visuelle Aufzeichnung einer Vorlesung, die man dann auf den Online-Systemen der Universität herunterladen kann. Dies hat den Vorteil, dass man bei einer Vorlesung nicht live anwesend sein muss, und so zwei Vorlesungen parallel besuchen muss. Vorsicht geboten ist hier allerdings bei den Prüfungsterminen – Prüfungen kann man leider (noch) nicht per Podcast schreiben, weshalb es sehr wichtig ist darauf zu achten, dass sich die Prüfungstermine nicht überschneiden. Doch wie finde ich heraus, ob eine Vorlesung überhaupt einen Podcast hat? Oft ist dies im Vorlesungsverzeichnis aufgeführt, manchmal muss man aber auch dem Professor, der die Vorlesung hält, direkt eine Mail schreiben. Die Mailadresse findet man meistens auch im Vorlesungsverzeichnis.

Aber was ist genau dieses mysteriöse „Vorlesungsverzeichnis“? In der Universität muss man sich, anders als im Kollegium, für jede Vorlesung, jedes Seminar, jedes Tutorium und sogar jede Übung, welche man besuchen will, online einschreiben. Die gesamten

im nächsten Semester verfügbaren Vorlesungen findet man im Vorlesungsverzeichnis. Dort muss man sich dann auch jeweils anmelden. Dabei ist es wichtig, dass man dies nicht zu spät tut, und die jeweiligen Anmeldefristen beachtet, eine nachträgliche Anmeldung ist oft nicht möglich. Besonders wichtig ist dies auch für die Anmeldung zu Prüfungen. Es genügt nicht, wenn ich mich nur zu einer Vorlesung anmelde, sondern ich muss mich separat auch noch zur Prüfung anmelden. Verpasst man hier den Anmelde-termin ist es oft so, dass man ein ganzes Semester oder sogar Jahr warten muss, bis man sich wieder für die Prüfung anmelden kann. In den meisten Universitäten wird das sehr strikt gehandhabt und nachträgliche Anmeldungen werden in der Regel nicht akzeptiert.

Die Online-Systeme inklusive dem Vorlesungsverzeichnis sind oft sehr kompliziert und unübersichtlich. Es ist daher sinnvoll, sich bereits im Voraus vertraut damit zu machen und etwas darin herumzustöbern. Doch falls man nicht direkt alles versteht, ist das kein Grund zur Sorge. Viele Informationen dazu werden am Erstsemestrigentag oder in der Einführungswoche gegeben. Wenn man dann immer noch nicht alles verstanden hat, kann man immer noch ältere Studenten um Hilfe bitten. In der Regel helfen diese sehr gerne, da sie ja zu Studienbeginn mit den gleichen Problemen konfrontiert waren und ziemlich genau wissen, wie verwirrend diese Systeme am Anfang sein können.

In den meisten universitären Studiengängen gibt es vorab keine Selektion oder Eignungsabklärung, wie dies beispielsweise bei der Medizin mit dem EMS-Test (Numerus Clausus) der Fall ist. Das erste Studienjahr, auch Propädeutikum, Assessmentjahr oder Basisjahr genannt, hat einen selektiven Charakter und dient, besonders in sehr beliebten und recht gut besuchten Studiengängen, zur Selektion. Die Durchfallquoten im ersten Jahr können also recht hoch sein.

Davon sollte man sich jedoch nicht abschrecken lassen, es ist aber wichtig, dass man einige Dinge im Kopf behält. Obwohl die Prüfungen nicht mehr regelmässig stattfinden, sondern nur am Ende des Semesters oder gar erst nach einem Studienjahr, sollte man regelmässig lernen und die empfohlene Literatur zeitnahe zur jeweiligen Vorlesung lesen. Damit kann man verhindern, dass man erst in der Prüfungsphase merkt, wie viel Stoff insgesamt auf einen zukommt, und sonst regelrecht überrollt wird. In den meisten Studiengängen ist es nicht möglich, erst in der Prüfungsphase mit der Erarbeitung des Stoffes zu beginnen, da die Stoffmenge doch sehr gross ist.

Zwischenlösungen

Einige haben nach der Matura erstmalig genug von der Schule und wollen vor dem Studienbeginn zuerst mal ein Jahr lang etwas anderes machen. Nur nicht wieder die Schulbank drücken, das haben sie nun lange genug gemacht. Während eines Zwischenjahres gewinnt man etwas Distanz zur Schulzeit. Man hat genug Zeit, sich neu zu orientieren und auch mal auf andere Gedanken zu kommen als Prüfung, Hausaufgaben und lernen.

Böse Zungen behaupten, ein Zwischenjahr sei ein verlorenes Jahr. Doch wenn man das Zwischenjahr gut und sinnvoll nutzt, ist sogar das Gegenteil der Fall: Man gewinnt ein Jahr! Wenn man Erfahrungen sammelt, neue Sprachen lernt, in Hilfsorganisationen arbeitet, usw., wird niemand von einem verlorenen Jahr sprechen.

Ein weiterer Einwand, den man oft gegen ein Zwischenjahr hört, ist, dass man während diesem Jahr vieles vergisst, was man in der Schule gelernt hat oder auch dass man verlernt zu lernen, bzw. immer am Ball zu bleiben. Dies kann eine Schwierigkeit sein, muss aber nicht. Wenn ich motiviert bin und mir Mühe gebe, werde ich diese Einstiegschwierigkeiten ohne grosse Probleme meistern. In Naturwissenschaftlichen Fächern kann es oft der Fall sein, dass man einiges, was man noch während dem Maturajahr gelernt hat, schon wieder vergessen hat. Dies kann problematisch sein, da die Studiengänge genau an dem Stoff ansetzen, welchen man für die Matura gelernt hat. Doch auch hierfür gibt es eine Lösung: Viele Hochschulen bieten Kurse an, in welchen der benötigte Stoff im Schnelldurchlauf wiederholt wird. Mit genügend Wille und Einsatz sollte also auch das zu meistern sein.

Eine Ausnahme bildet eine Zwischenlösung, welche mehr als ein Jahr dauert. Nach einer so langen Zeit kann es unter Umständen recht schwierig werden, sich wieder im schulischen bzw. universitären Alltag zu Recht zu finden.

Man kann auch eine Zwischenlösung anstreben mit dem Zweck, dadurch Studienvoraussetzungen zu erfüllen. Dies gilt vor allem für die Fachhochschulen, für welche man oft ein einjähriges Praktikum im angestrebten Fachbereich als Voraussetzung für den Studieneinstieg benötigt. Es ist also wichtig, sich im Vorfeld über die Bedingungen und Voraussetzungen zu informieren!

Praxiserfahrung sammeln kann nicht nur als Voraussetzung für eine Fachhochschule sinnvoll sein. Auch um sich darüber bewusst zu werden, was man gerne macht und welche Berufe einen interessieren, ist ein wenig Praxiserfahrung von grossem Wert. Diese Praxiserfahrung kann man beispielsweise in Praktika sammeln, aber nicht zwingend. Andere Möglichkeiten sind beispielsweise der Einsatz in einem fremden Land, sei es nun in Form von Freelance und Volontariat oder auch in Form einer befristeten Arbeitsstelle in einer anderen Kultur. Auch das Reisen und die Begegnung mit dem Fremden gehört zu einer oft gewählten Möglichkeit in einem Zwischenjahr.

Als eine nicht ganz freiwillige Zwischenlösung kann man die Rekrutenschule (RS) bezeichnen, also den Militärdienst. Man kann den Militärdienst zwar auch in zwei Teilen absolvieren, aber um sicher zu gehen, dass sich Studium und Militärdienst nicht überschneiden, empfehlen sowohl die Hochschulen als auch das Militär, ein Zwischenjahr einzulegen. Der sogenannte „Durchdiener“ absolviert seine 300 Tage Militärdienst an einem Stück und muss dadurch auch keine Wiederholungskurse (also WKs) besuchen. Anstelle des Militärdienstes ist auch Zivildienst möglich, wobei die Dauer das 1.5-fache des zu leistenden Militärdienstes ausmacht.

Eine Zwischenlösung kann also sehr wohl ein wertvolles Jahr sein. Wenn man dieses Jahr gut plant und sinnvoll einsetzt, ist es alles andere als ein verlorenes Jahr.

Angebote der Berufs-, Studien- & Laufbahnberatung

Angebot für alle

BIZ: Unser Berufsinformationszentrum steht Ihnen während den Öffnungszeiten auch ohne Anmeldung zur Verfügung, um Ihren Durst nach Informationen rund um die Themen Studium, Schule und Beruf zu stillen. Sie können auf eigene Faust eine Expedition in den Berufs-Dschungel starten oder bei dem/der Berufsberater/in Auskünfte einholen. Das gewünschte Material kann in der Mediathek anschliessend ausgeliehen werden.

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Donnerstag 13.30 - 17.30 Uhr
jeden letzten Samstag des Monats 09.00 - 12.00 Uhr

Persönliche Beratung: In einem persönlichen, für Sie kostenlosen Gespräch beraten unsere Fachpersonen Sie gerne bei Ihrer Berufs- und Studienwahl. Durch Klärung Ihrer Interessen, Fähigkeiten und beruflichen Ziele werden Sie in diesem Entscheidungsprozess unterstützt. Anmelden können Sie sich auf der Webseite (www.termin.berufsberatung-vs.ch) oder per Telefon (027 606 95 70).

Herausgeber

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Oberwallis
Schlossstrasse 30
3900 Brig
Tel. 027 606 95 70

Massgebend verantwortlich für diese Ausgabe ist **Maria Zengaffinen**. Sie ist im Bachelor-Studium Psychologie und hat vor kurzem ein Praktikum bei uns gemacht. Wir danken ihr recht herzlich für ihren engagierten Einsatz und diesen gelungenen Newsletter!

Wir wünschen einen gelungenen Schulschluss – viel Glück für die Maturaprüfungen und freuen uns auf die Begegnungen mit Ihnen.



Ihre Studienberaterinnen (von links):
Scholl Karin, Le Stanc Florence, Mooser Mariella